



LFVHessen

# FSJ-Jahrgang 2015/2016



## **Inhalt**

<b>1. Bildungswoche</b>	<b>3</b>
Jahresbericht Marvin Filipovic und Timo Rosam	4
Jahresbericht Christopher Fuchs	6
Jahresbericht Niklas Nega	7
<b>2. Bildungswoche</b>	<b>9</b>
Jahresbericht Lucas Piscator	11
Jahresbericht Marco Sokolowski	13
<b>3. Bildungswoche</b>	<b>15</b>
Jahresbericht Maximilian Stähler-Oelze	17
Jahresbericht Jasmin Tardt	18
<b>4. Bildungswoche</b>	<b>19</b>
Jahresbericht Lukas Usbeck	20
Jahresbericht Sebastian Werner	21
Jahresbericht Niklas Zimmer	22
<b>5. Bildungswoche</b>	<b>24</b>
Jahresrückblick Frank Wößner	25

## **1. Bildungswoche**

Zu jedem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) gehören 25 Bildungstage, die in 5 Wochen übers ganze Jahr aufgeteilt sind. Die 1. Bildungswoche fand in der 2. Septemberwoche im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) in Marburg-Cappel statt. Dort kamen alle 32 FSJler/innen zusammen.

Im Vordergrund der 1. Bildungswoche lag das Kennenlernen. Verschiedene Kennlernspiele zogen sich wie ein roter Faden durch die ganze Woche. Im Verlauf der 1. Woche stellten wir unsere Erwartungen an das FSJ sowie an unsere Einsatzstellen vor. Wir klärten erste wichtige Dinge zu dem FSJ im Allgemeinen. Es wurden uns die Rechte und Pflichten als FSJler/innen nahegelegt und der Landesfeuerwehrverband (LFV) Hessen vorgestellt.

Besonders den Quereinsteiger/innen wurde spielerisch neues Feuerwehrwissen vermittelt. Gerade dadurch wuchs die Gruppe immer weiter zusammen. Wir beschäftigten uns nicht nur mit der Feuerwehr und dem FSJ, sondern wagten auch einen Blick über den Tellerrand in das richtige Leben. „Was kostet das Leben?“ und der berufliche Werdegang stellten zwei wichtige Fragestellungen dar.

Einen Vormittag verbrachten wir in Marburg. Nach einem Besuch im Chemikum wurde uns eine Gruppenaufgabe gestellt, bei der wir unterschiedliche Passanten um ein gemeinsames Gruppenfoto bitten mussten. Nachdem wir auch diese Aufgabe mit Bravur gemeistert haben, hatten wir wie jeden Tag den Abend zur freien Verfügung. Wir gingen beispielsweise ins Kino, gingen Essen oder saßen in einer gemütlichen Runde zusammen und tauschten uns aus. Am Ende der Woche wurden Feedbackbögen verteilt, um den Referent/innen eine Rückmeldung zu geben.



## **Marvin Filipovic und Timo Rosam, Freiwillige Feuerwehr Egelsbach**

Unser FSJ gestaltete sich sehr vielfältig und interessant. Wir haben viel gelernt und erlebt, was wir für unser weiteres Arbeits-/ Privatleben gut gebrauchen können.

Ein Arbeitstag gestaltete sich immer als sehr abwechslungsreich, wir bekamen immer neue und auch anspruchsvolle Aufgaben zugeteilt. Marvin kümmerte sich um die EDV im Feuerwehrhaus und Timo übernahm größtenteils Reparaturen und unterstützte den Gerätewart bei der Wartung der Fahrzeuge und Geräte. Ein weiterer Großteil unserer Arbeit bestand darin, das Feuerwehrhaus ein wenig zu renovieren und kleinere Gebäudeabschnitte zu streichen. Wir sind zwar keine Malermeister, aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen, wofür wir auch großes Lob aus unserer Wehr bekamen. Eine ganz neue und auch interessante Arbeit war für uns die Zusammenarbeit mit dem Rathaus und dem Ordnungsamt. Wir erledigten viele Aufgaben für das Rathaus, sowie auch für das Ordnungsamt in Zusammenhang mit der Flüchtlingssituation. Hierfür wurden von uns Wohnungen geräumt und teilweise auch renoviert.

Wir absolvierten viele Lehrgänge und Seminare, die uns im Bereich der Feuerwehr und des Rettungsdienstes fortbildeten. Hierunter zählen die Lehrgänge vom Atemschutzgeräteträger über Motorkettensägenführer bis zum Truppführer. Im Bereich des Rettungsdienstes wurden wir in mehreren Ausbildungsabschnitten zum Rettungssanitäter ausgebildet. Die Zeit der Ausbildung nahm sehr viel Zeit in Anspruch und war auch sehr stressig, aber es ist unserer Feuerwehr wichtig, dass sie auf gut ausgebildete Feuerwehrleute zählen kann. Von den Vorteilen des Rettungssanitäters schlägt natürlich nicht nur unsere Feuerwehr Profit, sondern auch wir, denn wir können jetzt jederzeit bei einem Notfall schnell eingreifen und vielleicht sogar ein Leben retten. Da unsere Feuerwehr viele Großfahrzeuge besitzt, war es uns möglich, unseren Führerschein der Klasse C zu absolvieren. Wir können somit alle Feuerwehrfahrzeuge unserer Wehr bewegen und auch im Einsatzfall als Maschinisten tätig werden. Ein Teil unserer Arbeitszeit fiel auch auf Einsätze, in denen wir dann mit dem ersten Abmarsch ausrückten und vor Ort tätig wurden. Natürlich nicht zu vergessen sind die fünf Bildungswochen, die mehrmals im Jahr stattfanden und diverse Themenbereiche betrafen. Die Gruppe der FSJ'ler war sehr angenehm und Spaßig.

Unser FSJ war ein sehr angenehmes und spannendes Jahr gewesen, das wir nicht mehr vergessen werden. Wir haben sehr viel gelernt und mitgenommen. Wir haben uns durch das FSJ sehr viele Vorteile durch unsere Ausbildung und



unsere Fähigkeiten geschaffen, die wir gezielt einsetzen und verwenden können.

Wir danken allen, die uns dieses tolle Jahr ermöglicht haben und uns immer zur Seite standen:

- Gemeinde-Brandinspektor Christian Klöppel
- Peter Meißner
- Gerätewart Nils Brinkmann
- Gemeinde Egelsbach
- Feuerwehr Egelsbach
- Rettungsdienstschule Frankfurt/Flughafen Frankfurt
- Eltern und Geschwister
- Frank Wößner



## **Jahresrückblick Christopher Fuchs, Freiwillige Feuerwehr Pfungstadt**

Mein Name ist Christopher Fuchs und ich bin der aktuelle FSJ-Leistende der Freiwilligen Feuerwehr Pfungstadt. Ich bin 19 Jahre alt, wohne in Pfungstadt und habe meine allgemeine Hochschulreife im Jahr 2015 vor dem Beginn meines FSJ absolviert.

Der Einstieg ins Arbeitsleben viel mir glücklicherweise sehr leicht, da ich schon vor meinem FSJ in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv war und die hauptamtlichen Gerätewarte bereits persönlich kannte.

Mein Arbeitsalltag in der Feuerwehr ist bei 39 Wochenstunden sehr abwechslungsreich gestaltet. Ich unterstütze die Gerätewarte in der Atemschutzwerkstatt, in der Schlauchwerkstatt, bei der Fahrzeugpflege, in der Kleiderkammer und bei der Gerätewartung tatkräftig. Dabei lerne ich täglich neue Sachen, vor allem im technischen Bereich und profitiere von den Erfahrungen der Gerätewarte, die mir dieses Wissen anschaulich vermitteln. Auch wenn es tagsüber alarmiert, bin ich als ausgebildeter Feuerwehrmann bei den Einsätzen mit dabei.

Des Weiteren bin ich durch das FSJ auch als Betreuer in der Jugendfeuerwehr eingespannt. Diese Arbeit macht mir besonders Spaß, und möchte ich auch nach dem FSJ weitermachen.

Der Träger des FSJ, der Landesfeuerwehrverband Hessen, schickt alle FSJ-Leistenden während ihrer Zeit auf fünf Seminarwochen, sogenannte Bildungswochen. Dort spricht der Betreuer des FSJ, Frank Wößner, mit allen jungen Erwachsenen über ihre Zeit, über die Zukunft und über andere wichtigen Sachen. Außerdem machen die FSJ-Leistenden ihre Jugendleitercard und absolvieren ein professionelles Bewerbungstraining.

Persönlich kann ich eine sehr positive Bilanz über das FSJ ziehen. Ich habe viel Neues gelernt, habe einen guten Einstieg ins Arbeitsleben erhalten und habe neue Kontakte knüpfen können, sowie unter den anderen FSJlern neue Freunde finden können. Ein großes Dankeschön geht an meine Einsatzstelle, die mir dies ermöglichte, an alle FSJler, die ich kennenlernen durfte, und an Frank Wößner, der die Bildungswochen sehr gut plante und uns ans Herz gewachsen ist.

## **Jahresbericht Niklas Nega, Freiwillige Feuerwehren Heusenstamm**

Hallo ich bin Niklas, ich habe letztes Jahr im September mein FSJ bei den Feuerwehren in Heusenstamm begonnen.

Zu meiner Person: Ich bin 19 Jahre alt und habe vor meinem FSJ mein Fachabitur mit der Fachrichtung Maschinenbau erfolgreich absolviert. Seitdem ich 10 Jahre alt bin, bin ich bei der Feuerwehr. Damals in der Jugendabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt am Main-Berkersheim, heute in der Einsatzabteilung der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt am Main-Berkersheim. Auf das FSJ kam ich durch einen Bekannten von mir, der in der Verwaltung der Feuerwehren im Kreis Offenbach arbeitet.

In den ersten Tagen wurde ich vom Hauptamtlichen Gerätewart und der Wehrführung der Feuerwehren in Heusenstamm in die dortigen Abläufe eingewiesen. Gleich in der 2. Woche meines FSJ ging es dann nach Marburg-Cappel in das JFAZ zur 1.Bildungswoche. Anschließend wurde ich in die Benutzung der Schlauchwaschmaschine eingewiesen, die ich dann auch ausführlich kennen lernen durfte, da durch Übungen eine Menge Schläuche dreckig waren und gewaschen werden mussten. Gleichzeitig habe ich versucht, neue Rollcontainer Schlauch zu planen, doch leider bin ich an der Hersteller-Firma gescheitert. In der weiteren Zeit habe ich Lehrgänge besucht, wie Funk und AGT Teil 1. Die Zeit verging wie im Flug.

Die meiste Zeit in meinem FSJ unterstütze ich den Hauptamtlichen Gerätewart und erledige für die Wehrführungen kleinere Aufgaben. Zudem leite ich innerhalb meines FSJ eine Feuerwehr-AG in der Adolf-Reichwein-Schule in Heusenstamm.

In meinem FSJ haben mir meine Erfahrungen aus meinem Jahrespraktikum für die FOS geholfen, welches ich in der Karosseriewerkstatt von BMW Euler gemacht hatte. Am Besten in meinem FSJ fand ich die Erfahrungen im feuerwehrtechnischen Bereich. Ich kann ein FSJ bei der Feuerwehr nur weiter empfehlen! Auch wenn es bestimmt von Vorteil ist, wenn man mit Vorkenntnissen da rein geht; aber auch ohne irgendwelche Feuerwehr-Vorkenntnisse ist das sehr gut machbar.

## **2. Bildungswoche**

In der zweiten Bildungswoche ging es um den Erwerb der Jugendleiterkarte (Juleica). Im Rahmen unseres FSJ können wir diese innerhalb einer Woche durch den Nachweis von 40 Stunden Unterricht erlangen. Die Woche ist ähnlich aufgebaut wie der Lehrgang "Jugendarbeit in der Feuerwehr", der am JFAZ angeboten wird; d.h. wesentliche Inhalte sind die (pädagogischen) Grundlagen der Jugendarbeit und der Themenblock Rechte und Pflichten.

Durch die hohe Anzahl der FSJler/innen wurde die Gesamtgruppe in zwei Hälften geteilt. Eine dieser Kleingruppen blieb im JFAZ, die andere fuhr zur Marburger Feuerwehr. Zur Gruppenteilung verteilten Frank und Matthias Mappen mit 2 unterschiedlichen Farben.

Die Gruppe im JFAZ Marburg-Cappel wurde betreut von Holger Schönfeld und Udo Lind. Um die manchmal etwas "trockenen" Inhalte etwas aufzulockern, wurden verschiedene Gruppenarbeiten ein wenig dazu genutzt, Abwechslung in den Tag zu bringen. Abgesehen von der Gruppenarbeit fertigten wir Plakate an, machten Rollenspiele und hörten uns Vorträge - unterstützt durch PowerPoint oder Overhead - an. Einige machten sich einen Spaß daraus Namensschilder auszutauschen und Spitznamen zu erfinden. Aus dem Ausbilder Udo wurde beispielsweise Judo.

Für die Gruppe im JFAZ änderte sich das Mittagessen nicht, welches durch einen Caterer geliefert wird. Allerdings wurde dies von fast allen verschmäht. Deswegen fuhren viele weg, um sich anderweitig Mittagessen zu besorgen.

Die Betreuung der anderen Gruppe erfolgte durch Mathias Müller und Daniel de Marco. Der Unterricht war immer sehr spannend und oft durch eine spaßige Atmosphäre ziemlich locker. Jedoch wurde der Inhalt auch gut und verständlich, auch durch Gruppenarbeit, wie Rollenspiele und Plakate erstellen, vermittelt. Die Teilnehmer hatte oft die Möglichkeit, sich selbst mit einzubringen, wodurch das Lernziel effektiv erreicht wurde. Die anfängliche negative Stimmung darüber, dass die Gruppe nach Marburg fahren musste, schlug schnell um, nachdem das Mensamobil immer pünktlich um 9.30 Uhr auf dem Hof der Feuerwehr ankam. Dort versorgten sich die Teilnehmer immer mit leckeren Brötchen. Ebenfalls war es sehr von Vorteil, wenn es auf das vom Caterer gelieferte Mittagessen zugeht, da dieses auch von den meisten verschmäht wurde. Die Teilnehmer haben sich dann etwas in der Stadt geholt und kamen gut gelaunt für den Rest des Nachmittages zurück.

Am späten Nachmittag und abends wurde dann im JFAZ von allen gemeinsam die Kameradschaftspflege betrieben. Alle saßen gemütlich beisammen, redeten



und lachten viel.

Die Bildungswoche endete damit, dass alle erfolgreich am Lehrgang zur Erlangung der Juleica teilgenommen hatten. Wie an jedem Freitag wurde noch eine kleine Feedback-Runde abgehalten, die Unterkunft aufgeräumt und ein letztes Mal zusammen zu Mittag gegessen. Dann reisten die FSJler wieder nach Hause.



## **Jahresbericht Lucas Piscator, Amt für Brandschutz und Rettungswesen Main-Taunus-Kreis**

Ein abwechslungsreiches Jahr auf dem Amt für Brandschutz und Rettungswesen im Sachgebiet 38.2, Abwehrender Brandschutz, im Main-Taunus-Kreis neigt sich dem Ende zu. Bei der Einsatzstelle sind verschiedene Sachgebiete vom Rettungsdienst bis hin zum Katastrophenschutz vertreten, von denen man sich im Laufe des einen Jahres auch einen Eindruck machen kann, neue Leute kennenlernen und Erfahrungen sammelt. Die Kernaufgaben des Sachgebietes 38.2 sind Einsatzplanung, also das Bearbeiten der Alarm- und Ausrückeordnungen, Koordinierung der überörtlichen Einheiten - von der Tierrettungsgruppe bis hin zum GABC ist alles vertreten - und auch die Kreisausbildung, die hauptsächlich vom Kreisfeuerwehrverband organisiert wird, kommt zu den Aufgaben des Sachgebietes hinzu, sobald es um Beschaffungen geht. So war eine Aufgabe von mir, die Beschaffung der komplett neu benötigten Gerätschaften für den THVU-Lehrgang, der zukünftig auf Kreisebene laufen wird, zu planen, Angebote reinzuholen und anderweitige organisatorische Aufgaben dazu abzuarbeiten.

Der Höhepunkt des FSJ war der Ausruf des Katastrophenfalles im eigenen Kreis zur Bewältigung der "Flüchtlings-Welle", die auch den Main-Taunus-Kreis schließlich aber nicht unerwartet traf. Aufgrund der guten Vorarbeit und der tiefen Planung konnte diese gut bewältigt werden. Hier war eine meiner Aufgaben, ein neues Zeltkonzept zu entwickeln für den Fall, dass das Land Hessen einen weiteren Befehl zur Unterbringung von 1000 weiteren Asylsuchenden ausruft. Eine weitere Aufgabe war die Logistik. Zu Beginn wurden alle Verbrauchsgüter bei uns in einer der Hallen zwischengelagert und anschließend weiter verteilt. Die Aufgabe der Logistik übernahm ich und bekam, um dies zu bewältigen, den Flurförderfahrzeug-Führerschein finanziert.

Die alltäglichen Aufgaben bestanden meist im Bearbeiten von Anträgen zur Koordinierung der 12 Fahrzeuge des Brandschutzamtes. So mussten auch Arbeiten zur Verrichtung von Fahrzeugwartung bis hin zur Gerätewartung bewältigt werden. Zu alledem war man auch noch Tageseinsatzkraft der Freiwilligen Feuerwehr Hofheim am Taunus, da diese im gleichen Gebäude wie wir sitzt. Mit ca. 400 Einsätzen gibt es auch hier dann einiges zu tun, und so ging doch recht oft der Melder auf und die FF rückte aus.

Im gesamten war ich sehr zufrieden mit meinem Freiwilligen Sozialen Jahr und kann es mit gutem Gewissen weiter empfehlen. Auf dem Brandschutzamt arbeiten tolle Kollegen, die einem gerne einen Eindruck von ihrem Sachgebiet verschaffen. Auch die Arbeit wird nie zu trocken, da immer ein gesunder Anteil

von Büroarbeit zu praktischer Arbeit herrscht. Selten saß man den ganzen Tag im Büro, oft ging es raus in den Außendienst.



## **Jahresrückblick Marco Sokolowski, Freiwillige Feuerwehr Heppenheim**

Im Frühsommer 2015 stand ich nun da, mein Abitur in der Tasche, aber keine genaue Vorstellung, wohin meine Reise gehen sollte.

Ausbildung, Studium oder vielleicht doch ein Auslandsjahr? Möglichkeiten gab es viele, jedoch schien mir keine passend, bis ich zufällig im Internet auf das Freiwillige Soziale Jahr bei der Feuerwehr Heppenheim gestoßen bin. Die Entscheidung fiel mir leicht. Abwechslungsreiches Aufgabenfeld, spannende Einsätze, ein kleiner Nebenverdienst und genügend Orientierungszeit, um meine Zukunft zu planen.

Als Quereinsteiger war ich natürlich aufgeregt und startete mit einem mulmigen Gefühl, aber auch großer Vorfreude in meine ersten Arbeitswochen. Ein großes Highlight erwartete mich bereits zu Beginn meines FSJ, nämlich der zweiwöchige Grundlehrgang auf der Hessischen Landesfeuerwehrschule in Kassel. Die internatartige Unterbringung mit eigenen Schlafzimmern, großen Vorlesesälen, strikten Unterrichtseinheiten und einer großen Cafeteria besaßen ihren eigenen Charme. Im Gegensatz zur Theorie der ersten Woche, waren natürlich die praktischen Übungseinheiten der zweiten Woche besonders aufregend.

Trotz der erstklassigen Ausbildung auf der Landesfeuerwehrschule war die Feuerwehr für mich immer noch Neuland. So ging ich auch mit gemischten Gefühlen auf meinen ersten Einsatz. Doch Dank der super Aufnahme der Feuerwehr Heppenheim und meiner tollen Arbeitskollegen, die für jeden Spaß zu haben sind, fühle ich mich mittlerweile pudelwohl und als volles Arbeits- und Einsatzmitglied. Nach den ersten Monaten kommt eine gewisse Routine rein, das Aufgabenfeld wird größer, es wird immer mehr Verantwortung übernommen und man kann den nächsten Einsatz kaum abwarten. Doch das Arbeiten bei der Feuerwehr bedeutet mehr als Einsätze. Vorbeugender Brandschutz, Gerätepflege sowie Verwaltungsaufgaben gehören ebenso zum Arbeitsalltag.

Mittlerweile ist die Feuerwehr ein fester Bestandteil meines Lebens, ein neues Hobby, das ich ebenfalls in der Freiwilligen Feuerwehr meines Heimatdorfes ausleben kann.

Das FSJ ist facettenreich und birgt einen großen Lernprozess in sich. Man wird gefordert sowie gefördert und lernt sich selbst besser kennen. Welche Stärken und Schwächen besitze ich, wo liegt meine Grenze der Belastbarkeit, und wel-



che Arbeitsfelder liegen mir besonders gut, der technische Bereich oder vielleicht doch eher die Verwaltung?

All das kann einem in Zukunft enorm weiterhelfen, im Berufsleben ebenso wie im Privatleben. Auch das Knüpfen von Kontakten während des Freiwilligen Sozialen Jahres birgt zahlreiche Vorteile, sowie viele neue Freundschaften.

Im Rückblick kann ich daher ein FSJ bei der Feuerwehr Heppenheim an der malerischen hessischen Bergstraße nur empfehlen.



### **3. Bildungswoche: Mein Job, mein Konto, meine Zukunft und bei dir so?**

Und zum letzten Mal (vielleicht für immer) geht es an das JFAZ in die Weltmetropole Marburg-Cappel. Nach der (fast) pünktlichen Anreise aller, starteten wir mit bekannten Gesichtern und einem bekannten Essen in die 3. Bildungswoche und gleichzeitig auch in die Halbzeitpause unseres FSJ. Themenschwerpunkte dieser Bildungswoche waren die Auseinandersetzung mit der finanziellen und beruflichen Zukunft, sowohl für kurzfristig-situative als auch langfristig strukturelle Gegebenheiten des Lebens (und des „Sterbens“).

Der Start ins Leben für junge Menschen zeigt in vielen Fällen Grenzen der schulischen Bildung, im Sinne von Bewerbungsverfahren, Vorstellungsgesprächen und der persönlichen Darstellung. Neben dem theoretischen Unterricht über die richtige Bewerbung, in welchem wir lernten, dass es keine richtige Bewerbung gibt, durften wir uns auch mal selbst an einer probieren. Dazu erlernten wir zunächst, worauf es zu achten gilt, beispielsweise auf ein professionelles Bewerbungsfoto. Außerdem gaben wir uns ein gegenseitiges Feedback hinsichtlich unserer selbstgeschriebenen Bewerbungen. Selbstverständlich wurden wir auf unsere „Bewerbung“ hin zum Einstellungstest gebeten. Hier versuchten wir uns an verschiedenen „typischen“ Kompetenztests, in welchen man auf sprachliche, mathematische und logische Fähigkeiten geprüft wird. Selbstverständlich durften wir auch selbst mal in die unterschiedlichen Rollen bei einem Bewerbungsgespräch schlüpfen. In diesen Rollenspielen (hat nix mit Sex zu tun!) übernahmen immer drei aus einer Kleingruppe die Funktionen unterschiedlicher Firmenfunktionäre und einer die Rolle des Bewerbers. In dieser, durch die Anwesenheit der restlichen Gruppe als Zuschauer und Beobachter, geschaffenen Stresssituation, musste man dann die klassischen Bewerberfragen beantworten.

Nachdem nun jeder einen Job hatte, hatten wir die Möglichkeit, in einem eintägigen Seminar der Diakonie Kassel den richtigen Umgang mit Geld zu erlernen. Zunächst stellten wir die Frage: Was kostet das Leben? Hier wurde den meisten bewusst, dass sie eigentlich mit ihren spärlichen "FSJ-Gehältern" über ihren Verhältnissen leben. Gerade das Auto und Genussmittel jeglicher Art (an dieser Stelle muss man sagen, dass der eine oder andere FSJ'ler sich einen unangebrachten Spruch nicht verkneifen konnte) sind enorme monatliche Kostenträger, insbesondere während der Bildungswochen. Auch die richtige Buchführung wurde uns erläutert. Nebenbei bestanden bis auf einen auch alle ihren Finanzführerschein und dürfen nun offiziell ihr Konto „fahren“.



Selbstverständlich kam überall der Spaß nicht zu kurz, wie der Leser an den vielen Anmerkungen schon erkennen konnte. Auch die gemeinsame Zeit mit gleichgesinnten Feuerwehrkameraden, das selbstgestaltete Abendprogramm und die verschiedenen Teamherausforderungen sorgten dafür. Zudem gab es auch in dieser Bildungswoche das legendäre Mörderspiel: Dabei wurde ein zufällig geheim bestimmter „Mörder“ mit der grünen Wäscheklammer des Todes losgeschickt. Hielt sich jemand mit ihm alleine in einem Raum auf, konnte er ihn „töten“. Und in dieser Bildungswoche war es soweit: Zum ersten Mal in der Geschichte des JFAZ schaffte es der Mörder innerhalb von 18h alle (!), auch die Mitarbeiter, zu killen. Einen Nachmittag durften wir sowohl Kartenkunde, Verstecken und Diebstahl erfahren, besser bekannt als Geocaching. Während eine nur aus männlichen Teilnehmern bestehende Gruppe (Team Fairness) unter bester Führung sich voll und ganz (ohne jegliche Ablenkung (!)) auf die eigentlich simple Aufgabe konzentrierte, wurde die Herausforderung durch eine zum Teil aus weiblichen Teilnehmern bestehende Gruppe (Team Assi) sabotiert. Der erste Cache war für das Team Fairness unauffindbar, der Diebstahl durch Team Assi war nicht auszuschließen. Daraufhin beschlossen die frustrierten Kämpfer für Gerechtigkeit, die anderen ihre Kindereien austragen zu lassen und sich selbst mit erwachseneren Dingen zu befassen (der Feierabend wurde eingeläutet!).

Abschließend bleibt zu sagen: Die Bildungswochen und insbesondere die oben genannte, gaben uns die Möglichkeit, uns über Themen auszutauschen, für welche in den Lehrplänen des Landes Hessen kein Platz zu sein scheint, obwohl sie für das spätere Leben von äußerster Wichtigkeit sind. Die Erfahrungen und Eindrücke der anderen Seminarteilnehmer boten uns eine gute Grundlage für ausschweifende und interessante Debatten. Das größte Gut der 3. Bildungswoche war wohl die Differenz zwischen Erwartung und tatsächlichem Ablauf des Seminars. Wir alle haben daraus gelernt, dass man keine vorzeitigen Schlüsse ziehen sollte, ohne sich mit der Thematik auseinander zu setzen. Auch wenn viele von uns schon einen Plan für die Zukunft hatten, Bewerbungen und Vorstellungsgespräche schon in der Schule hatten oder aufgrund von Studium ihre Zukunft geplant haben, zeigte die Woche auf, dass alle Teilnehmer einen Lernerfolg verzeichnen konnten.

Wir danken Frank für die super Zeit und wünschen ihm und vor allem euch liebe zukünftige FSJler/innen fünf wunderbare Wochen mit vielen, langen Seminaren (inklusive Abend- und Nachtprogramm). Viel Spaß!

## **Jahresbericht Maximilian Stähler-Oelze, Freiwillige Feuerwehr Viernheim**

Mein FSJ habe ich bei der Freiwilligen Feuerwehr Viernheim absolviert. Meine Einsatzstelle, eine tagsüber mit zwei hauptamtlichen Kräften besetzte Feuerwache, bot mir hierbei insbesondere einen Einblick in das tägliche Leben eines Gerätewartes sowie in die städtische Verwaltung, da die Freiwillige Feuerwehr Viernheim ein sehr gutes Verhältnis zum Bauverwaltungs- und Liegenschaftsamt hat, welchem sie auch untergeordnet ist.

Meine Tätigkeiten im FSJ waren sehr vielseitig und reichten von der Gerätewartung über Besorgungen bis hin zur Personalverwaltung.

In Zusammenarbeit mit dem Gerätewart konnte ich einige Instandhaltungsarbeiten selbständig ausführen und ihm bei vielen anderen Arbeiten auch behilflich sein, was mich auch zu meinem Ausbildungswunsch als Mechatroniker in der Instandhaltung bewegt hat. Ebenfalls ein interessanter Einblick war die Arbeit im Verwaltungsbereich, auch wenn diese nicht unbedingt meine Lieblingsbeschäftigung war. Gerade durch die gute Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und einige Besuche auf dem Rathaus konnte ich einen guten Einblick in die inneren Abläufe gewinnen, an welche man als Außenstehender eigentlich gar nicht denkt.

Durch diverse Begehungen in Industrie- und Handelsbetrieben sowie öffentlichen Einrichtungen konnte ich auch viel über den Vorbeugenden Brandschutz, sowohl hinsichtlich der Vorschriften, als auch bezüglich der Umsetzung, lernen. Ein besonderes Highlight war die jährliche Gefahrenverhütungsschau im Rhein-Neckar-Zentrum, einem weitläufigem Shoppingcenter am Ortsrand von Viernheim. Hierbei konnte ich auch von Beamten des Kreisbauamtes noch einiges über die geltenden Gesetze und Wege, diese umzusetzen, erfahren.

Auch die Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendgruppen der Feuerwehr war immer wieder interessant. Bei diversen Veranstaltungen, aber auch bei normalen Dienstabenden, konnte ich von den Betreuern viel über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lernen und auch das im Rahmen der Bildungswochen Gelernte gut einbringen.

## **Jahresbericht Jasmin Tardt, Freiwillige Feuerwehr Hofheim a. T.**

Mein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr Hofheim begann am 01.08.2015.

Nachdem ich zunächst einmal eingekleidet wurde, bekam ich eine Wachführung und wurde dem zweiten FSJler vorgestellt.

Die ersten Wochen wurden wir mit unseren Aufgaben vertraut gemacht und bekamen von den Ausbildern/Betreuern gezeigt, wie alles funktioniert. Es folgte eine Einweisung in die Schlauchpflegearbeit und die Atemschutzwerkstatt. Weiterhin erhielten wir unseren täglichen Arbeitsplan, der unter anderem folgende Aufgaben vorsah: Fahrzeugtank kontrollieren, Halle reinigen und Funkgeräte überprüfen. Unser Arbeitsalltag, der über das Jahr verteilt, aus diesen Aufgaben bestand, wurde jedoch des Öfteren durch Einsätze unterbrochen, bei denen wir als Einsatzkräfte mitfahren. Ebenfalls hatten wir die Möglichkeit bei der Feuerwehr Hofheim Lehrgänge zu besuchen. So absolvierte ich während des FSJ erfolgreich den Atemschutz- und den CSA-Lehrgang.

Zu unseren weiteren Aufgaben gehörten Dienstfahrten in die Ortsteile, wo wir Sachen ablieferten oder holten, die Unterstützung des Gerätewartes, Arbeit in der Kleiderkammer und verwaltungstechnische Aufgaben, wie das Erstellen eines Vergleiches zur Beschaffung eines neuen Löschgruppenfahrzeuges. Ein absolutes Highlight war die Fahrt nach Karlsruhe in das Werk von Metz. Wir (die beiden FSJler) durften die Beladung der neuen Drehleiter abliefern und schon einmal einen ersten Blick auf sie werfen.

Des Weiteren hatten wir ein Jahresprojekt:

Es bestand darin, dass alle BMA-Anlagen der Stadt Hofheim fotografiert und Laufkarten zur BMZ erstellt werden sollten. Dieses Projekt haben wir erfolgreich mit drei Ordnern und jeweils 96 Objekten abgeschlossen. Unser FSJ werden wir dann mit einem gemeinsamen Frühstück abschließen.

Mein Fazit:

Es war ein aufregendes und abwechslungsreiches Jahr, in dem ich mein Feuerwehrwissen mit viel Praxiserfahrung und Theorie ausbauen konnte. Ich

konnte viele Erfahrungen während meiner Einsätze sammeln und sehr viel für meinen weiteren Weg in der Feuerwehr mitnehmen.



#### **4. Bildungswoche: Thema: Rhetorik, Didaktik und Kommunikation**

Anders als in den anderen 3 Bildungswochen konnten wir in der 4. Bildungswoche morgens ausschlafen, da die Woche am Montag erst um 11 Uhr startete. Als wir in Lampertheim ankamen, begrüßten wir uns freudig und bezogen die zwar etwas kleineren, aber gemütlichen Zimmer. Danach trafen wir uns im Plenum um die Organisation der Woche zu besprechen. Nach dem Mittagessen hatten wir noch die Möglichkeit, in der großen Gruppe Übungen zur Kommunikation und die Praxisreflexion durchzuführen.

Die nächsten Seminareinheiten waren zum Thema Werte und Kommunikation, welche in 2 Gruppen absolviert wurden. Nach jeweils anderthalb Tagen wurden dann die Gruppen bzw. die Themen und Referenten getauscht.

Zum Thema Werte sollten wir aus Songtexten, die wir erhalten haben, darunter bekannte, wie "Junge" von den Ärzten, grundlegende Werte herausuchen und der Gruppe vorstellen. Außerdem sollten wir in einer Diskussionsrunde zu unseren zuvor erworbenen Werten, welche wir durch Spielcoins ersteigern konnten, erklären, weswegen uns diese Werte wichtig sind. Zur Halbzeit der Woche hat die Gruppe Heidelberg besucht.

Die zweite Gruppe befasste sich derweil mit einer externen Referentin mit dem Thema Kommunikation und Körpersprache. Es wurden Karten mit Berufsfeldern (z. B. Pfarrer und Politiker) an Zweiergruppen vergeben. Diese mussten dann einen Text mit verschiedenen rhetorischen Mitteln und Gesten den Anderen vortragen. Zum Thema Körpersprache brachte die Dozentin eine uns bis dahin neue Serie mit, "Lie to me" – eine Serie über Körpersprache.

Die 2. Gruppe entschied sich gegen eine Exkursion und für Übungen zur Didaktik, inklusive einer Grenzüberschreitung. Als erstes musste die Gruppe einen Text mit möglichst viel Körpersprache wiedergeben. Danach sollte sie einen zusammenhanglosen Text lesen und dabei laufen. Nach einer kurzen Pause stellte sich die Gruppe in 2 Kleingruppen auf den Platz hinter der Herberge, um die Kraft der Stimme kennen zu lernen. Zum Schluss ging es dann zur Grenzüberschreitung: Einer Person sollte ein Text vorlesen, die anderen ihn räumlich bedrängen und ostentativ angehen.

Am Freitag standen dann eine Feedbackrunde und die Verabschiedung an.

## **Jahresbericht Lukas Usbeck, Freiwillige Feuerwehr Flörsheim a. M.**

Mein Freiwilliges Soziales Jahr begann am 01.09.2015. Nachdem dieses Jahr nun schon fast vorbei ist, möchte ich in diesem Bericht eine kleine Bilanz ziehen und von meinen bisherigen Erlebnissen berichten.

Durch meine ehrenamtliche Arbeit in der freiwilligen Feuerwehr war mir schnell klar, dass ich diese Tätigkeit auch in meinem späteren Berufsleben ausüben möchte. Um weitere Einblicke in die Tätigkeiten eines hauptamtlichen Feuerwehrmannes zu bekommen, habe ich mich entschieden, vor meinem Studium ein FSJ bei der Feuerwehr zu absolvieren. Dieses Jahr absolviere ich nun seit knapp 10 Monaten bei der Feuerwehr in Flörsheim am Main.

In dieser Zeit wurde ich bisher in ganz unterschiedlichen Bereichen eingesetzt. Neben dem Einsatzdienst gehörte auch die regelmäßige Wartung der Geräte zu meinen Aufgaben. So verbrachte ich bisher viel Zeit mit der Reinigung und Prüfung von Schläuchen nach Einsätzen und Übungen. Ebenso hatte ich die Möglichkeit, einen tieferen Eindruck in die Arbeit einer Atemschutzwerkstatt zu gewinnen. Ein weiteres Aufgabenfeld war die Brandschutzerziehung in Schulen und Kindergärten.

Durch mein FSJ konnte ich auch viele Einblicke in Aufgabenbereiche sammeln, die ich zu Beginn meiner Zeit in Flörsheim kaum oder gar nicht kannte. So zum Beispiel in das Themengebiet des Vorbeugenden Brandschutzes: Ich hatte die Möglichkeit, Gefahrenverhütungsschauen in Gewerbebetrieben und Schulen zu begleiten. Auch konnte ich miterleben, wie die Neubeschaffung eines Fahrzeugs abläuft, und wie viel organisatorische Arbeit mit einer solchen verbunden ist. Durch die tägliche Arbeit mit den Geräten konnte ich bei vielen Handgriffen mehr Sicherheit erlangen. Auch die Teilnahme am Einsatzdienst hat mir geholfen, sicherer und vor allem ruhiger in meiner Arbeit zu werden.

Während der 5 Bildungswochen, die alle FSJler/innen absolvieren müssen konnte ich vom Austausch mit den anderen FSJler/innen profitieren und so neue Kontakte knüpfen. Alles in allem war dieses FSJ für mich die beste Entscheidung, die ich nach meiner schulischen Laufbahn hätte treffen können. Zum Abschluss möchte ich mich bei meinen Kollegen und den Kameraden der Feuerwehren aus Flörsheim, Wicker und Weilbach bedanken, die mich vom ersten Tag an mit offenen Armen aufgenommen und mich bei allen Fragen und Problemen unterstützt haben.



## **Jahresbericht Sebastian Werner, FSJ Brandschutz bei der Region Hannover**

Seit dem 01. September 2015 habe ich bei der Region Hannover mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Brandschutz absolviert. In der Zeit habe ich viel über die Verwaltung der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes gelernt. Darüber hinaus war ich ebenfalls für 2 Monate in der Feuerwehrtechnischen Zentrale in Burgdorf und im Rahmen der Flüchtlingshilfe bei den Einsätzen an den Bahnhöfen in Lehrte und Laatzen tätig. Zu Beginn meines FSJ habe ich die Truppmann-1-Ausbildung erfolgreich absolviert und im Anschluss daran an der Motorsägenausbildung und dem Atemschutzgeräteträger-Lehrgang teilgenommen.

Während meiner Tätigkeit wurden mir viele Aufgaben anvertraut, die ich auch eigenständig bearbeiten durfte. Die Arbeit hat mir durch die viele Praxis, die Mitarbeit an Projekten, die Vielfältigkeit und das hohe Maß an Selbstständigkeit viel Freude bereitet.

In dem Jahr wurden mir auch viele Highlights ermöglicht. Diese Höhepunkte waren zum Beispiel das Praktikum bei der Flughafenfeuerwehr in Hannover, die Hospitation bei der Leitstelle und der Vortrag bei der Regierungsbrandmeister-Dienstbesprechung.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich ein vielseitiges, tolles Jahr gehabt habe, was mich auch persönlich hinsichtlich der Berufswahl weiter gebracht hat.

Doch dieses Jahr wäre nicht möglich gewesen ohne die vielen Kolleginnen und Kollegen, die sich um mich gekümmert und mir viele Sachen ermöglicht haben. Dafür möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken. Einen ganz besonderen Dank möchte ich Herrn Wittmann und Herrn Schauer sagen, die sich das ganze Jahr um mich vorbildlich gekümmert haben.

Ich kann jedem nur empfehlen, diese Erfahrungen selbst zu sammeln.

## **Jahresbericht Niklas Zimmer, Freiwillige Feuerwehr Weiterstadt**

Als ich noch in die Schule ging, war mir bewusst, dass ich nicht das Abitur machen wollte. Ich informierte mich über das Internet, welche Möglichkeiten es gibt. Das Fachabitur war dann mein Ziel. Dadurch erfuhr ich, dass ich dafür ein FSJ benötige. Ich war auf sämtlichen Veranstaltungen in meiner Umgebung, um zu erfahren, wo man überall ein FSJ machen kann. Im Internet kam ich auf die Seite des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, wo beschrieben wird, dass man auch ein FSJ in der Feuerwehr machen kann. Dies war optimal für mich, da ich in meiner Freizeit auch bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv bin. Ich informierte mich umgehend bei meiner Heimatstadt über dieses Vorgehen. Man organisierte die Stelle für mich und der Start war am 1. September 2015.

Ich stellte mich im Rathaus vor, und mir wurde ein kleiner Einblick in die Arbeit der Verwaltung gewährt. Danach ging es dann schon in die Feuerwehr. Da ich unsere Hauptamtlichen Kräfte schon kannte, war das Arbeitsklima schon super. Sie haben mir erklärt, welche Aufgaben von ihnen gemacht werden müssen, und was es heißt, eine Feuerwehr zu unterhalten. In den ersten zwei Monaten wurde mir dann erklärt, worauf man bei der Schlauchprüfung und bei der Atemschutzprüfung zu achten hat. Diejenigen, die diese Prüfungen durchführen, haben eine sehr hohe Verantwortung, besonders im Bereich Atemschutz. Mich fasziniert zudem auch die Technik der Feuerwehrfahrzeuge. Durch Reparaturen wird mir auch das Arbeiten mit den Gerätschaften nähergebracht. Fahrzeugbatterien wurden getauscht, Pumpen und das Atemschutzgestell in der Fahrzeugkabine von einem Fahrzeug wurden repariert.

Die Zeit kann man des Weiteren auch gut in die eigene Ausbildung stecken. So konnte ich in der Zeit bis jetzt 3 Lehrgänge mit Erfolg bestreiten und dieses Wissen auch umsetzen. Als FSJler erfährt man auch, was für ein großer Aufwand hinter einer Fahrzeug- und Materialbeschaffung steckt.

In der Zeit des FSJ werden vom Landesfeuerwehrverband 5 Bildungswochen veranstaltet. In den Bildungswochen, unter Leitung von Frank Wößner, wurden sämtliche Themen besprochen. Ein professionelles Bewerbungstraining sowie die Jugendleitercard sind einer der vielen Punkte, die in diesen Bildungswochen durchgenommen wurden. Sehr interessanter Unterricht macht diese Einheiten auch sehr spannend und Spaß. Abends wird sich dann mit den anderen FSJler/innen ausgetauscht.

Das FSJ in der Feuerwehr würde ich jeder Zeit weiterempfehlen. Technisches Wissen, sowie Verständnis, Disziplin und eigenständiges Arbeiten werden gut

vermittelt. Das Arbeiten mit meinen Arbeitskollegen bereitet mir sehr großen Spaß und der Austausch mit ihnen ist mir sehr wichtig.



## **Die 5. Bildungswoche - Ende gut, alles gut?**

In den Räumen des Kreisfeuerwehrverbandes Bergstraße in Lampertheim-Hüttenfeld trafen sich im Juni 2016 die FSJler/innen des Jahrgangs 2015/2016 zur 5. und damit letzten Bildungswoche.

In dieser letzten Woche sollte es vor allem darum gehen, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen. Die FSJler/innen sollten sich damit auseinandersetzen, welche Erfahrungen – sowohl positiver als auch negativer Art – sie im Laufe des Jahres gemacht haben. Welche Lernprozesse wurden in den vergangenen Monaten angestoßen? Was kann man aus diesem Jahr für die persönliche und berufliche Zukunft mitnehmen?

Ein solcher Rückblick auf das vergangene Jahr soll nicht nur den FSJler/innen einen Erkenntnisgewinn bringen, sondern auch dem Träger des FSJ, dem LFV Hessen, um damit eine kontinuierliche Weiterentwicklung des „Projektes - FSJ bei der Feuerwehr“ zu gewährleisten.

Um auch den FSJ-Einsatzstellen eine Art „Mehrwert“ zu bieten, war eine weitere Zielstellung der 5. Bildungswoche das Erstellen des hier vorliegenden Jahresberichtes. Dieser Jahresbericht soll den Einsatzstellen dazu dienen, vor Ort Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des FSJ machen zu können. Außerdem bot das Verfassen dieses Jahresberichtes noch einmal eine gute Möglichkeit für die FSJler/innen, über das vergangene Jahr zu reflektieren.

Neben dem Blick zurück sollte in der letzten Bildungswoche auch der Blick in die Zukunft gerichtet werden: Wie geht es weiter nach dem FSJ? Wie sehen die weiteren persönlichen und beruflichen Pläne aus?

Da es sich um die letzte Bildungswoche handelte und sich die FSJ-Gruppe in dieser Konstellation zum letzten Mal traf, sollten natürlich auch die gemeinsamen Gruppenaktivitäten nicht zu kurz kommen. Neben einer informativen Werksbesichtigung bei der BASF in Lampertheim ging man im Laufe der Woche auch einigen erlebnisorientierten Aktivitäten nach (Kletterwald, Lasertag, Schwimmbad). Und last but not least wurde die laufende Fußball-EM gemeinsam intensiv am Bildschirm verfolgt.

Zum Gelingen der Woche trug – wie immer in Lampertheim-Hüttenfeld – das stets freundliche und hilfsbereite Team des KfV Bergstraße und das leckere Essen bei. Dafür an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön!

## **Frank Wößner, Pädagogischer Koordinator FSJ: Mein Lernprozess im FSJ-Jahrgang 2015/2016<sup>1</sup>**

1. Über mich habe ich im FSJ-Jahrgang 2015/2016 gelernt...: Der Arbeitsbereich „FSJ bei der Feuerwehr“ bietet immer wieder neue, mir bisher unbekannte Aspekte. So kam in diesem Jahr beispielsweise die Unterstützung bei der Unterbringung von Flüchtlingen als neues Einsatzfeld für FSJler/innen hinzu.
2. Davon kann ich für den nächsten FSJ-Jahrgang gebrauchen...: offen zu bleiben für neue Entwicklungen, neue Einsatzmöglichkeiten, neue Inhalte in den Bildungswochen
3. Wann habe ich mich am wohlsten gefühlt? Wenn ich den Eindruck hatte, meine Ziele und Vorstellungen realisieren zu können.
4. Wann weniger wohl? Wenn die Umsetzung meiner Ziele und Vorstellungen – aus verschiedenen Gründen – nicht gelungen ist.
5. Meine positivste Erfahrung war...: Zum einen – wie in den Jahren zuvor auch – die Arbeit mit der FSJ-Gruppe während der Bildungswochen; zum anderen die sehr informativen Einsatzstellenbesuche, vor allem in den Einsatzstellen, die in diesem Jahr neu hinzugekommen sind.
6. Meine negativste Erfahrung war...: Dass ich auf der Fahrt zum geplanten Erfahrungsaustausch mit den Ansprechpersonen in den Einsatzstellen im Januar in Rodgau auf der Autobahn mit einer Panne liegengeblieben bin und bei gefühlt -10 °C fast 2 Stunden auf den Abschleppdienst warten musste.
7. An den Bildungswochen hat mir besonders Spaß gemacht...: Wenn ich – aufgrund des Feedbacks der FSJ-Gruppe - den Eindruck hatte, dass die Seminarinhalte gut angekommen sind
8. An den Bildungswochen hat mir besonders missfallen...: die manchmal etwas mangelhaft ausgeprägte Eigeninitiative der FSJ-Gruppe

9. Für mein tägliches Leben habe ich in den Bildungswochen gelernt...: - wie eigentlich auch in den Jahren zuvor: auch in Stresssituationen möglichst ruhig und gelassen zu bleiben
10. Für meine berufliche Zukunft habe ich in den Bildungswochen gelernt...: vor allem von den eingesetzten (externen) Referent/innen, aber auch von manchen FSJler/innen neue Inhalte und Methoden für die Bildungsarbeit
11. Die Stimmung in der FSJ-Gruppe war...: über weite Strecken ausgesprochen gut, allerdings kam es bisweilen aufgrund der großen Heterogenität der Gruppen auch zu „atmosphärischen Störungen“
12. Von bzw. über die anderen Gruppenteilnehmer habe ich gelernt...: Immer wieder beeindruckend ist für mich das große Engagement von jungen Menschen in der bzw. für die Feuerwehr
13. Wenn ich Teamer bzw. Co-Teamer dieser Gruppe gewesen wäre, hätte ich...: Als Leiter der FSJ-Gruppe zeigt sich für mich am Ende dieses Jahrgangs, dass die Bildungswochen bzw. Seminareinheiten, wo mit 2 Referent/innen gearbeitet und die Gruppe geteilt werden konnte, am besten funktioniert haben und am ertragreichsten waren. Von daher sollte man bei einer FSJ-Gruppe dieser Größe alle 5 Bildungswochen durchgehend entsprechend gestalten.
14. Was ich sonst noch sagen wollte...: Wie jedes Jahr im Frühsommer, überschneidet sich für mich die Verabschiedung des „alten“ FSJ-Jahrganges mit der Planung und Vorbereitung für den „neuen“ FSJ-Jahrgang. Deshalb wünsche ich zunächst den FSJler/innen des „alten“ Jahrgangs alles Gute für ihre berufliche und persönliche Zukunft. Bei den Einsatzstellen bedanke ich mich für die konstruktive Zusammenarbeit und wünsche mir eine Fortsetzung im neuen Jahrgang.

<sup>1</sup> Einen ähnlichen Fragebogen füllen die FSJler/innen in der letzten Bildungswoche aus!